



IMPULS

YMCA | YMCA
CEVI REGION BASEL MACAZIN

anbetung

2 | 2026

Lobpreis und Anbetung in der Bibel und unserem Leben



08



04



12

IMPULS

03 Editorial

Roman Geister

04 Wie im Himmel so auf Erden

Deborah Graber

06 Braucht Gott unsere Anbetung?

Myriam Geister

07 Gott im Alltag entdeckt

Jonatan Havener

08 Gute Frage

09 Einem Lobpreiser über die Schulter geschaut

Interview mit Matthias Pfaehler

12 Theologie für Unterwegs

Giacomo Fertig

14 Kinderspielplatz



Wenn ich Kulturforscher wäre, würde ich wahrscheinlich in jede Kultur gehen und die Frage stellen: «Was wird in dieser Kultur angebetet?» Jede Kultur hat irgendeinen Gott oder Götzen, bei dem man drei Dinge tut: 1. Man schaut zu ihm auf. 2. Man erwartet Rettung von ihm. 3. Man bringt ihm Opfer dar.

In unserer westlichen Welt ist für manche Menschen das Geld ein Gott. 1. Man schaut in die Zukunft und hofft, dass Geld durch Beruf, Erbe, Erfolg, Lotto oder sonst etwas kommt, damit man sich seine Wunschzukunft bauen kann. 2. Man erhofft sich Rettung vom Geld. Geld zu haben entspannt bis zu einem gewissen Grad, das wissen wir. Aber der eine oder andere denkt immer noch, dass VIEL Geld zu haben NOCH MEHR entspannt. Das ist eine Lüge, von der wir eigentlich wissen, dass sie nicht stimmt, die wir aber oft nicht wirklich verinnerlicht haben. 3. Viele bringen grosse Opfer für das Geld. Manche studieren etwas, das Geld verspricht, aber keine Lebensfreude.

Oder manche verkrachen sich mit ihrer Familie, damit sie an das Erbe kommen.

Ob es dir bewusst ist oder nicht: Auch du betest etwas an. Ist es Geld? Ist es Macht? Ist es Lob und Anerkennung? Sex? Aussehen?

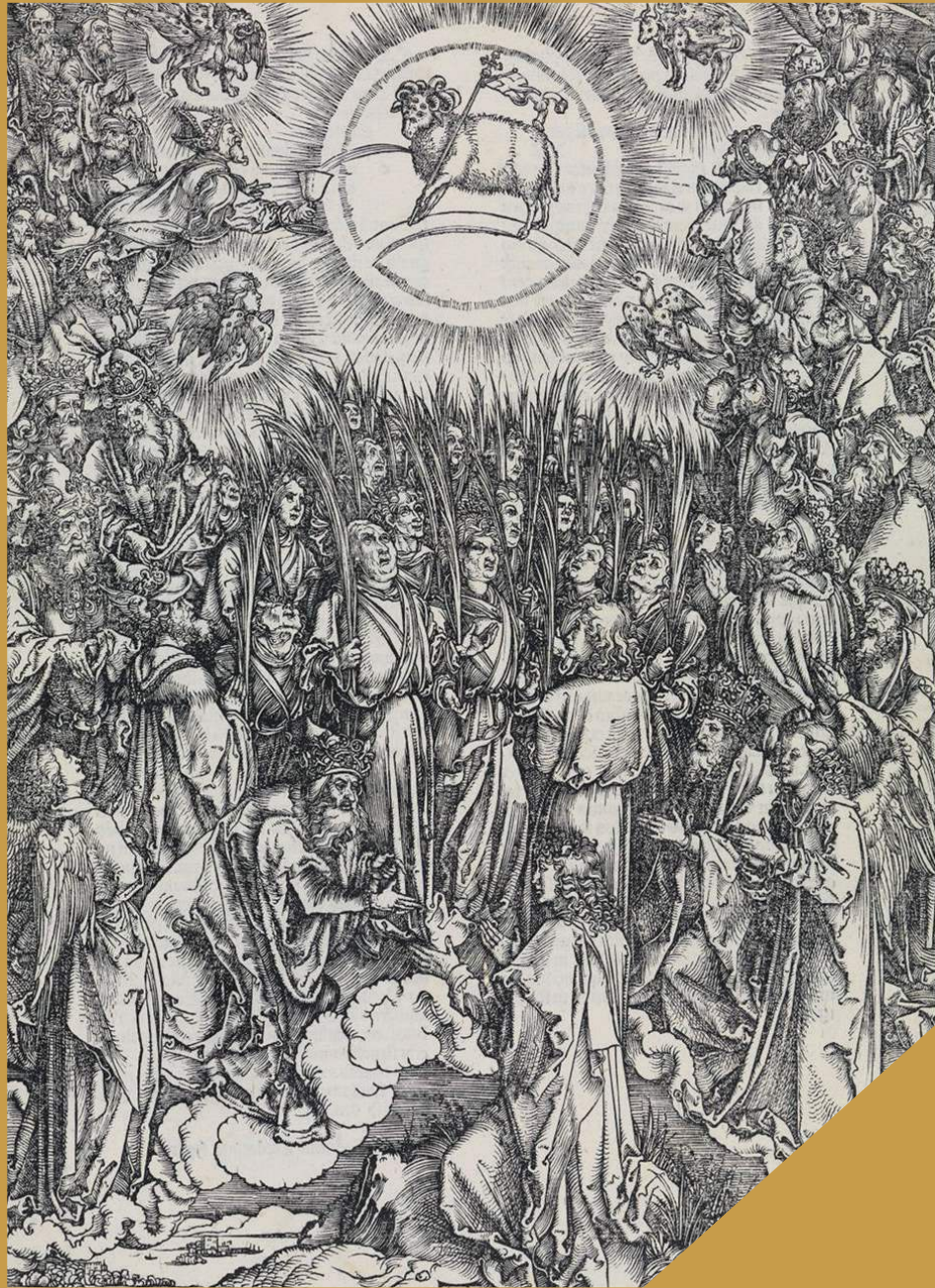
Diese 2i lädt dazu ein, Gott anzubeten. Denn wenn wir Gott anbeten, bekommt unser ganzes Leben eine verrückt andere Richtung: Der Blick geht weg von uns selbst und hin zu einem Reich der Liebe. Ein Reich, das viel bedeutender ist als unser eigenes.

Auch der Cevi Region Basel steht in der Gefahr, etwas anderes als Jesus anzubeten: Erfolg, Reichweite, Macht oder Teilnehmerzahlen. Daher freue ich mich über diese 2i, die unseren Blick auf Jesus richtet.

**"Denn deine Güte ist besser denn Leben.
Meine Lippen preisen dich." Psalm 63,4**

*Roman Geister
Geschäftsführer*





WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN

*Die grösste Anbetungsszene der Welt
unter die Lupe genommen*

Es ist gerade das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, welches uns in verschiedenen Szenen zeigt, wie Gott im Himmel angebetet wird. Eine davon möchte ich mit euch nun genauer anschauen: In Offenbarung 7,9-17 wird von einer riesigen Menschenmenge erzählt, die vor dem Thron Gottes und Jesus steht. Sie besteht aus Menschen aus allen (!) Nationen, aus allen Völkern und allen Volksstämmen. Sie sind alle weiss angezogen und rufen mit Palmzweigen in den Händen: «Heil und Rettung kommen allein von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm [Jesus]!» Es schliessen sich ihnen unzählbar viele Engel, vierundzwanzig Älteste und vier mächtige Wesen an. Sie fallen vor dem Thron nieder und beten Gott an: «Amen! Anbetung, Ehre und Dank ihm, unserem Gott! Herrlichkeit und Weisheit, Macht und Stärke gehören ihm für immer und ewig! Amen.»

Am Ende der Szene wird nochmals genauer erklärt, was das für eine Menschenmenge ist: «Sie kommen aus Verfolgung, Leid und Bedrängnis. Im Blut des Lammes haben sie ihre Kleider eingewaschen. Deshalb stehen sie hier vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Gott, der auf dem Thron sitzt, wird bei ihnen wohnen und sie beschirmen! Sie werden nie wieder Hunger oder Durst leiden; keine Sonnenglut oder sengende Hitze wird sie jemals wieder quälen. Denn das Lamm, das in der Mitte steht, wo der Thron ist, wird ihr Hirte sein. Er wird sie zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens entspringt. Und Gott wird ihnen alle Tränen abwischen.»

Eine gewaltige Stelle. Die Menschen kommen aus Not, aus Leid, aus Verzweiflung. Wie damals das Volk Israel aus der schlimmen Sklaverei in Ägypten. Oder wie viele von uns heute. Ihr Zeugnis ist: Sie wurden von Gott gerettet und durften ihre Kleider im Blut des Lammes Jesus waschen. Jetzt dürfen sie in Gottes Gegenwart sein und ihm Tag und Nacht dienen. Dasselbe hat früher das Volk Israel, vertreten durch die Priester und Leviten, im Zelt der Begegnung und später im Tempel getan. In einem Bund mit Gott haben sie festgemacht, keine anderen Götter, sondern nur den Gott ihrer Rettung und Befreiung anzubeten.

Das Wort «Anbeten» meint «vor jemandem niederfallen» oder «huldigen – sich durch ein Treuegelöbnis jemandem unterwerfen». Teilweise sieht man dieses «huldigen» heute noch, wenn es in einem Königreich zu einem Thronwechsel kommt. Als Elizabeth

II. Königin von England wurde, knieten während der Krönungszeremonie alle Untergebenen vor ihr nieder. Wer eine eigene Krone trug, wie zum Beispiel ihr Ehemann, legte diese vor ihr ab. Alle legten ihr Gesichter in die Hände der Queen und drückten dadurch ihre Hingabe und Treue gegenüber der neuen Königin aus. Die Queen wiederum zeigte ihren Untergebenen durch ihre Hände, dass sie sich treu zu ihnen halten, sie beschützen und ihre Rechte bewahren wird.

So wollte das Volk Israel aus freiem Herzen ihren Gott anbeten und sich unter seinen Schutz, seine Leitung und seinen Segen begeben. Volle Hingabe und Treue an den wahren Gott und keine Götzen neben ihm. Obwohl das Volk immer wieder untreu wurde, ermöglichte Gott durch das Blut eines Opferlammes wieder und wieder Versöhnung mit ihm. Israel durfte sich also immer wieder neu Gott hingeben und ihn anbeten.

Wir sehen also, dass Anbetung sowohl im Himmel, wie auch früher zur Zeit des Alten Testaments mehr als Worte, Gefühle oder Musik ist (auch wenn diese durchaus dazugehören).

Sie ist eine aus Liebe geschenkte Hingabe des eigenen Lebens an Gott und eine Antwort auf Gottes Hingabe an uns. Kommen wir also ins Heute: Jesus hat zu einer verzweiferten Frau am Brunnen gesagt: «Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind.» (Johannes 4,23). Gereinigt durch das Blut von Jesus und erfüllt von Gottes Geist besteht der Tempel Gottes heute aus Menschen, die sich ihm hingeben. Das bedeutet, dass Anbetung heute direkt mit mir und dir zu tun hat. Wir können uns entscheiden, ob wir Gott anbeten möchten. Wir können uns fragen: «Wem oder was möchte ich heute 'huldigen', wie es oben beschrieben ist»? Denn die Szene in der Offenbarung ist kein Zwang oder Druck, sondern eine Einladung – das, was im Himmel geschieht und worauf das Alte Testament hingewiesen hat, hier auf Erden, in meinem Leben auszuleben und zu erleben – egal wo, wann oder in welchen Umständen.

Deborah Graber
Mitarbeiterin beim
hop (house of prayer)-Basel



BRAUCHT GOTT UNSERE ANBETUNG?

Die Vorstellung, dass es einen Gott gibt, der befiehlt, ihn anzubeten, ist total schräg, oder? Was ist denn das für ein Gott, der es nötig hat, dass sich alle vor ihm beugen? Fünf unfertige Gedanken dazu.

1. Jesus ist seine Anbetung gar nicht so wichtig. Ja, wir lesen tatsächlich im Alten Testament, dass Gott sagt, dass ihm die Anbetung gebührt und niemand sonst. Zum Beispiel lesen wir in den Zehn Geboten: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ (2. Mose 20,3 und 5. Mose 5,7).

Spannend wird es aber bei Jesus. Er selbst forderte nie dazu auf, dass er angebetet werden soll. Er verwies in mehreren Situationen darauf, dass man Gott anbeten soll, zum Beispiel im „Unser Vater“-Gebet: „Vater ... geheiligt werde DEIN Name!“ (Matthäus 6,9). Das ist spannend, da im restlichen Neuen Testament sehr wohl Jesus Christus alle Anbetung gehört. Es scheint, als wäre es Jesus selbst nicht so wichtig, angebetet zu werden.

2. Niemand muss Gott anbeten, wenn er das nicht will. Manche Menschen möchten gerne angebetet werden. Sie würden das vielleicht nicht so formulieren, aber im Endeffekt wollen sie genau das. Warum will das der Mensch? Weil es ihn grösser erscheinen lässt, als er eigentlich ist. Weil es ihm das Gefühl gibt, besonders, wichtig oder klug zu sein.

Der Mensch „braucht“ es, um ein Defizit aufzufüllen. Braucht Gott unsere Anbetung, um irgendein Defizit aufzufüllen? Natürlich nicht. Gott ist vollkommen. Er hat alles und noch mehr. Er braucht unsere Anbetung also nicht, um ihn gross zu machen. Niemand muss ihn deshalb anbeten.

3. Warum Gott dennoch sagt, dass er angebetet werden sollte? Er hat uns gemacht. Er weiss, was uns guttut. Er weiss, was wir brauchen. Wenn er darauf hinweist, dass man ihn anbeten soll, dann nicht, weil ER es braucht, sondern weil er weiss, dass WIR es brauchen.

Er hat jeden von uns zu einem Wesen gemacht, das eine Beziehung zu Gott führen kann. Jeden, ohne Ausnahme. In der Beziehung zu ihm werden wir Erfüllung finden, nirgends sonst.

Ich weiss, das klingt für Menschen, die Jesus wenig

oder gar nicht kennen, komplett Banane. Ich kann da nur aus persönlichen Erfahrungen berichten und sagen: Für mich und Millionen von Menschen da draussen ist es so.

4. Ich empfehle dir daher, Jesus anzubeten. Irgendetwas in deinem Leben betest du so oder so an: deinen Job, deinen Lifestyle, deinen eigenen Körper. Schau einfach mal, worin du viel Zeit investierst! Denn von dem, worin du deine Zeit investierst, erhoffst du dir ganz oft auch Sicherheit, Freude, Erfüllung, Anerkennung, Einzigartigkeit, Autonomie oder sonst etwas.

Wenn du deine Kraft, Zeit und dein Geld in Gott und sein Reich investierst, wird ein anderes Ergebnis in deinem Leben herauskommen. Du wirst am Ende wahrscheinlich die gewünschte Sicherheit, Freude, Erfüllung, Anerkennung, Einzigartigkeit oder das, was du in anderen Dingen gesucht hast, tatsächlich in ihm finden können.

Denn dein Grundbedürfnis ist nicht verkehrt. Der Ort, an dem du es suchst, ist entscheidend.

5. Wie geht das jetzt mit der Anbetung? Ist es ein Lied? Ist es eine Verbeugung? Ist es ein anderes Prioritätensetzen im Leben? Das kann es alles sein, ja. Aber wahrscheinlich startet es mit unserer Hershaltung, die mit dem kleinen Gebet in Einklang kommt, das Jesus uns lehrte: „Vater, geheiligt werde DEIN Name, DEIN Reich komme, DEIN Wille geschehe! Nicht mein Name, nicht mein Reich, nicht mein Wille.“

Myriam Geister
Angestellte im
Cevi Region Basel



Gott im Alltag entdeckt...



Ich bin jung, 16 Jahre alt. Da kommen doch immer wieder – oder sogar sehr oft – Zweifel auf. Eines Tages machte ich mir wieder einmal zu viele Gedanken über meine zwei engsten Freunde. Sie kennen Jesus noch nicht. Sie gehen mit mir in dieselbe Klasse an einer christlichen Privatschule. Jeden Morgen hören sie in der Andacht von Jesus und vom Glauben. Auch ich durfte mit ihnen schon stunden-

lange Gespräche über Gott führen, sie an christliche Events und in die Gemeinde mitnehmen ... und trotzdem erkennen sie Jesus nicht.

Nach so viel Beten und Flehen zu Gott machte mich das gleichzeitig traurig und wütend. Warum offenbart sich Jesus ihnen nicht? Warum nicht? Diese Fragen stellte ich mir immer wieder. Ich konnte es einfach nicht verstehen.

Ich stellte mir immer wieder vor, wie sich meine Freunde an "genau diesem Event" und auf "genau diese Weise" bekehren würden. Aber so funktioniert Gott nicht. Das hat mir dieser Bibelvers sehr deutlich gezeigt:

«Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.» (Jesaja 55,8)

Ich selbst bin so oft blind und – ehrlich gesagt – törricht, wenn ich mir Gedanken oder Pläne über etwas mache, das schon lange nicht mehr in meiner Verantwortung liegt. Gott weiss genau, was er tut.

Auch wenn wir zweifeln, ändert das nichts an Gottes vollkommenem Plan. Auch wenn es schmerzt zu sehen, wie Freunde in dieser Welt kaputtgehen, dürfen wir alle unsere Zweifel, Sorgen und unseren Schmerz ihm hingeben.

Diese Erkenntnis schenkte mir im Alltag einen tiefen Frieden und die Hoffnung, dass Gott alles unter Kontrolle hat. Heute gehe ich mit diesem Frieden, aber gleichzeitig auch mit einer grossen Freude in den Tag. Ich weiss, dass Jesus meine zwei Freunde sieht und seine Hand über ihnen hält.

So durfte ich Gott im Alltag erleben. Ich bin gespannt, was er bei meinen Freunden und auch bei mir selbst noch alles wirken wird.

WAS IST LOBPREIS UND ANBETUNG FÜR DICH?



GEORGICA IOSIF ARUN MATEIU

Lobpreis ist für mich, wenn ich meine Freude zu Gott singe. Er ist aber auch eine Werkstatt für meine Seele: Ich gehe mit Gott in ein tiefes Gespräch. Ich sage ihm alles, was mich belastet, und alles, was mich glücklich macht. Ich zeige ihm auch meinen Hass und meine Wut. Und Gott poliert und verändert mich in diesem Gespräch. Er reinigt mich von all dem Bösen – jeden Tag aufs Neue. Das ist für mich Anbetung.

MANUELA MEISINGER

Anbetung hat für mich mit Ehrfurcht vor Gott zu tun. Oft kommt man zu Gott, wenn man etwas braucht oder wenn man in Not ist. Lobpreis hingegen ist eine Zeit, die man sich bewusst nimmt, um ihn zu ehren, ihm zu danken und ihn anzubeten – für alles, was er ist: gross, mächtig und barmherzig.

Ich finde aber auch, dass Lobpreis nicht nur dann stattfindet, wenn wir in der Kirche singen. Es sollte vielmehr etwas sein, das unser ganzes Leben prägt. Ein Lied hat mich in diesem Zusammenhang besonders bewegt: «So let my life be worship.» Das ist zu meinem Motto geworden: Mein Leben soll Anbetung sein – und nicht nur ein paar Lieder im Gottesdienst.





JANNIK SCHWEIGHAUSER

Lobpreis verbinde ich ganz klassisch mit Musik. Es muss dabei nicht unbedingt eine zehnköpfige Band sein – ein Piano oder eine Gitarre reichen völlig aus. Das ist für mein Glaubensleben enorm wichtig.

Dazu kommt für mich noch ein zweiter Aspekt: Mein Handeln kann ebenfalls Lobpreis sein. Die Art und Weise, wie ich anderen Menschen begegne und wie ich mit meinem Umfeld und meiner Umwelt umgehe, ist für mich auch eine Form der Anbetung. Wenn ich Gottes Schöpfung Sorge trage, ehre ich damit auch ihn.

SALOME OHLER

In dem Moment, in dem ich anbete, fühle ich mich Jesus am verbundensten. Wenn die Musik im Gottesdienst spielt, nehme ich diese Verbindung besonders stark wahr. Wenn dann andere im Raum singen und ich mitsingen kann, bin ich gedanklich näher bei Gott und rede während der Lobpreiszeit mit ihm.

Wenn hingegen alle im Gottesdienst still sein sollen, um zu beten, fällt mir das eher schwer. Doch wenn alle singen, kann ich viel besser in meinem Inneren beten und mich auf Gott ausrichten.





EINEM LOBPREISER ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

*ein Gespräch mit Matthias Pfaehler,
Pfarrer in der Gellertkirche Basel, Musiker und Lobpreiser*

Hey Matthias, erzähl mal, wer du bist und was du mit Anbetung zu tun hast?

Mein Name ist Matthias Pfaehler. Ich bin Pfarrer in der reformierten Gellertkirche, Vater von drei Kindern und bald Grossvater von sechs Enkelkindern. Ursprünglich wurde ich mit dem Schwerpunkt angestellt, neue Menschen in die Gemeinde zu integrieren. Später kamen die Begleitung der Kleingruppen und der Bereich Worship hinzu.

Musik begleitet mich seit meiner Jugend. Heute gehört es zu meinen Aufgaben, Menschen zu fördern, die Anbetungszeiten leiten, und Musikerinnen und Musiker zu begleiten, die diesen Dienst unterstützen. Es geht darum, eine Kultur zu schaffen, in der Anbetung lebendig werden kann.

Was ist Anbetung? Hat sie immer mit Musik zu tun?

Für mich ist Anbetung Ausdruck der Liebesbeziehung zwischen Gott und den Menschen. Sie ist weit mehr als Musik. In der Bibel ist Anbetung eng mit dem Gedanken des Opfers verbunden: ein Opfer bringen, ein Lobopfer darbringen. Es geht um Hingabe, darum, sich ganz auf Gott einzulassen und seine Grösse, Schönheit und seinen Wert zu erkennen und zu feiern.

Anbetung bedeutet für mich, Gott Dank und Wertschätzung entgegenzubringen – für das, was er ist, und für das, was er in unserem Leben und in dieser Welt tut.

Musik kann dabei eine wichtige Rolle spielen. Sie gestaltet Anbetung mit, weil sie eine besondere Ausdruckskraft besitzt. Wenn etwa das Schlagzeug plötzlich mehr Dynamik hineinbringt, kann das Freude freisetzen. Auch ein Soloinstrument kann etwas von Gottes Schönheit oder seiner Liebe hörbar machen. Musik berührt oft Ebenen, die Worte allein nicht erreichen.

Was macht einen guten Worship-Leiter aus?

Bei guten Worship-Leiterinnen und Worship-Leitern spürt man, dass ihr Herz erfüllt ist. Und wenn das Herz voll ist, geht der Mund über. Sie vermitteln etwas Echtes, ihre Hingabe ist ansteckend.

Dadurch werden sie zu einem Vorbild für die Gemeinde und laden andere ein, sich ebenfalls auf Gott auszurichten. Eine unserer Worship-Leiterinnen bringt beispielsweise eine grosse, fast kindliche Freude mit. Diese Freude ist so authentisch und ansteckend, dass sie sich auf die ganze Gemeinde überträgt.

Weshalb soll die Gemeinde gemeinsam anbeten?

Wenn in einem Fussballstadion die Fankurve einen Gesang anstimmt, entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Ähnlich ist es im gemeinsamen Lobpreis. Gemeinsames Singen und Bekennen verbindet Menschen und schafft Identität.

Musik ist dabei mehr als eine menschliche Erfindung. Die Bibel beschreibt auch den Himmel als einen Ort voller Musik. Deshalb liegt im gemeinsamen Singen eine besondere Kraft. Wenn wir gemeinsam bekennen: «Du bist unser Gott. An dir haben wir Freude. Von dir erwarten wir alles», dann stärkt das unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe zu Gott.

Besonders eindrücklich wird das bei Liedern, mit denen Menschen persönliche Erinnerungen verbinden. Manche älteren Lieder tragen Geschichten von Jahrzehnten in sich. Sobald sie erklingen, wird etwas Tiefes berührt. Aber auch neuere Lieder können solche Verbindungen schaffen. Nach einem Camp wurde das Lied Goodness of God bei uns einfach zum «Toskana-Lied», weil es Erinnerungen an eine prägende gemeinsame Zeit wachruft. Solche Erfahrungen verleihen Liedern eine besondere Kraft.

Welche Herausforderungen nimmst du derzeit wahr?

Ich habe den Eindruck, dass sich unsere Anbetungskultur in den letzten Jahrzehnten etwas verengt hat. Wer die Psalmen liest, entdeckt eine enorme Vielfalt: Jubel, Dankbarkeit, aber auch Klage, Verzweiflung und offene Fragen an Gott. Oft enden diese Texte mit einem erneuten Vertrauen auf Gott. Ich wünsche mir mehr Mut, auch diese Seite wieder in unsere Anbetung einzubringen.

Zugleich fällt auf, dass viele moderne Worship-Songs stark auf die persönliche Beziehung des Einzelnen zu Gott fokussiert sind. Dieser Aspekt ist wichtig, darf aber nicht zum einzigen werden. Manche Menschen können bestimmte Aussagen über sich selbst gar nicht mitsingen. Sie können vielleicht bekennen: «Du bist der Schöpfer», aber nicht unbedingt: «Du bist alles für mich.»

Darum brauchen wir auch eine Sprache, die die Gemeinde als Ganzes in den Blick nimmt. Welche Wahrheiten bekennen wir gemeinsam? Welche Lieder stärken unseren Glauben? Besonders wichtig ist mir, dass unsere Lieder von biblischen Wahrheiten geprägt sind und Gottes Wort in den Gesang hineintragen. Dort wird Wahrheit ausgesprochen, die Bestand hat.

Lieder schreiben – wie machst du das?

Oft beginnt alles mit einer Bibelstelle, die mich anspricht. Manchmal entsteht aus dem Bibellesen direkt eine Liedidee. Es kam sogar schon vor, dass ich während der Predigtvorbereitung zuerst ein Lied geschrieben und erst danach die Predigt ausgearbeitet habe.

Gelegentlich nehme ich die Gitarre zur Hand und singe einfach einen Bibeltext. Anfangs klingt das noch nicht nach einem fertigen Lied. Dann singe ich die Verse wiederholt und frage ich mich: Wie könnte man diesen Gedanken so formulieren, dass er unsere heutige Lebenswelt besser erreicht?

Meist steht bei mir zuerst der Text und danach die Melodie. Oft probiere ich verschiedene musikalische Formen aus: unterschiedliche Rhythmen, Melodien oder Stilrichtungen. Dabei suche ich nach der Gestalt, die den Inhalt am besten unterstützt.

Ein Lied fällt selten einfach vom Himmel. Es ist ein kreativer Prozess, der Zeit braucht – manchmal Monate. Texte werden überarbeitet, Bilder reduziert, Aussagen geschärft. Am Ende steht die Frage: Was ist die eine Botschaft dieses Liedes? Alles andere muss ihr dienen.

Zum Schluss: Was ist für dich ein gutes Lobpreislied?

Ein gutes Lobpreislied ist mehr als eine eingängige Melodie. Es vermittelt tragfähige Theologie und stärkt den Glauben. Es tröstet, ermutigt und richtet den Blick auf Christus oder auf den Vater.

Für mich zeigt sich gute Theologie in Liedern darin, dass sie kreativ und zugleich wahrheitsgetreu von Gottes Wesen sprechen. Sie sind biblisch fundiert und finden dennoch neue, lebendige Worte. Gute Lobpreislieder helfen Menschen, Gott besser zu erkennen und ihm mit ganzem Herzen zu begegnen.

Vielen Dank, Matthias, für den Einblick in deine Gedanken, deine Arbeit und deine langjährige Erfahrung.



Das Interview führte
Tobias Russenberger, Zivildienstleistender

***DIE
JUGEND
IST
WINDHAUCH***

Manchmal denke ich: Ein Leben reicht nicht. Nicht, weil etwas fehlt, sondern weil es so viel zu leben gibt. Und weil es so schnell vergeht.

In Kohelet 11 steht ein Vers, der mich überrascht hat: «Freu dich, junger Mann, in deiner Jugend, sei heiteren Herzens in deinen frühen Jahren! Geh auf den Wegen, die dein Herz dir sagt, zu dem, was deine Augen vor sich sehen! Und sei dir bewusst, dass Gott über all dies mit dir ins Gericht gehen wird! Halte deinen Sinn frei von Ärger und schütze deinen Leib vor Krankheit; denn die Jugend und das dunkle Haar sind Windhauch!» (Koh 11,9–10)

Kohelet fordert auf: Lebe! Geh los! Sei heiter! Folge den Wegen deines Herzens! Und im selben Atemzug: Gott wird über all dies mit dir ins Gericht gehen. Und: Die Jugend ist Windhauch. In manchen Übersetzungen steht «eitel», in anderen «Windhauch» – gemeint ist: flüchtig. Wie ein Atemhauch an einem kalten Morgen. Du siehst ihn – und er ist weg.

Was mich überrascht: Kohelet lässt diese Spannung einfach stehen. Er löst sie nicht auf. Geh los – aber sei dir bewusst. Lebe – aber es vergeht. Beides gleichzeitig. Und die Vergänglichkeit ist nicht die Bremse, sondern die Begründung. Weil es vergeht, deshalb lebe. Nicht irgendwann, sondern jetzt.

Aber da ist ein Haken: Wenige Kapitel vorher schreibt derselbe Kohelet: «Wer das Geld liebt, wird des Geldes nicht satt» (Koh 5,9). Er kennt also beides – den Ruf ins Leben und die Warnung vor einem Hunger, der nie aufhört. Es gibt ein Geniessen, das lebendig macht, und ein Streben, das ins Leere führt. Und die Grenze dazwischen ist nicht immer leicht zu er-

kennen. Manchmal sieht beides von aussen genau gleich aus.

Mir fällt dabei die kleine Raupe Nimmersatt ein. Sie frisst sich durch alles – Kuchen, Eis, Würstchen – und bekommt Bauchschmerzen. Nicht, weil sie lebt, sondern weil sie nicht merkt, wann es genug ist. Die Heilung kommt bei einem einfachen grünen Blatt. Nicht bei mehr – sondern bei weniger. Und erst danach verwandelt sie sich.

Was das grüne Blatt im echten Leben ist? Ich weiss es nicht genau. Vielleicht ist es für jeden etwas anderes. Vielleicht muss man es auch nicht benennen, sondern nur merken, wenn man es gefunden hat. Windhauch – und trotzdem kostbar

Kohelet kommt in seinem Buch nie an. Er findet keine grosse Lösung, keinen Moment, in dem alles aufgeht. Er kreist und kreist – und landet immer wieder beim Selben: «Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als zu essen und zu trinken und Gutes zu geniessen bei seiner Arbeit. Auch das, so habe ich erkannt, kommt aus der Hand Gottes» (Koh 2,24). Kein Masterplan. Keine Ankunft. Nur das Kleine, immer wieder. Und die Einsicht, dass es von Gott kommt.

Vielleicht ist es das. Vielleicht gibt es keinen Punkt, an dem der Hunger aufhört und man sagen kann: Jetzt ist es genug, jetzt bin ich da. Vielleicht ist das die Pointe, die Kohelet mir zumutet: Dass «da sein» kein Ort ist, an dem man ankommt, sondern etwas, das man übt. Jeden Tag. Im Kleinen.

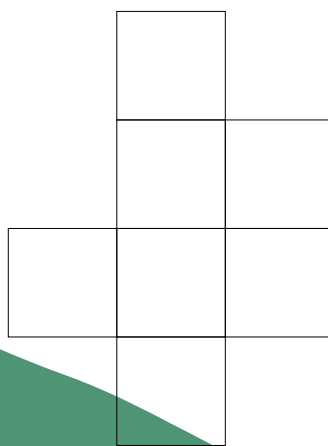
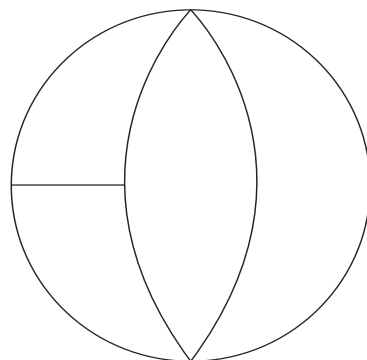
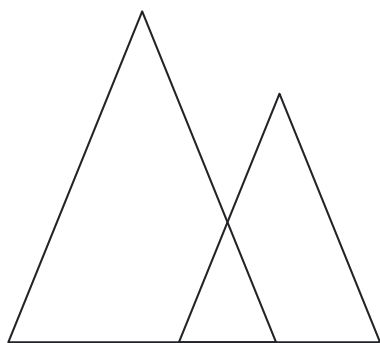
Die Raupe wird nicht zum Schmetterling, weil sie noch mehr frisst. Sondern weil sie aufhört.



*Giacomo Fertig
Theologiestudent und
angestellt im Cevi Region Basel*



KINDERSPIELPLATZ



zeichne diese Formen nach,
ohne den Stift abzusetzen!



Scherzfragen zum Schmunzeln

Was sitzt im Kühlschrank und beschwert sich?
Ein Mozzarella

Wie heisst ein Seemann, der sich nicht wäscht?
Meerschweinchen

Was hat vier Beine und kann fliegen?
Zwei Vögel

Was essen Autos am liebsten?
Parkplätzchen

Welcher Baum hat keine Wurzeln?
Der Purzelbaum

Was sagt eine Wand zur anderen Wand?
„Wir treffen uns an der Ecke!“

Welches Tier versteckt sich im Kaffee?
Ein Affe (K-Affe-e)

Was wird beim Trocknen nass?
Das Handtuch

Welche Brille verbessert die Sehkraft nicht?
Die Klobrille

Geheimtipp für Bibelentdecker:

Hier gibts ein paar ganz ungewöhnliche Bibelgeschichten, die du und vielleicht sogar deine Eltern wahrscheinlich noch nicht kennen:

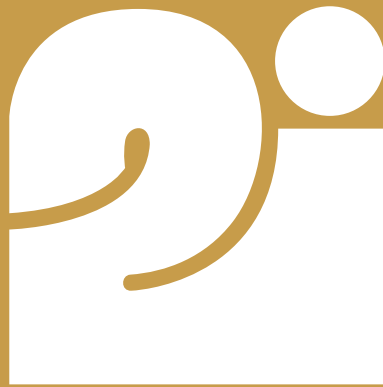
Apostelgeschichte 20, 7-12

2. Könige 6, 1-7

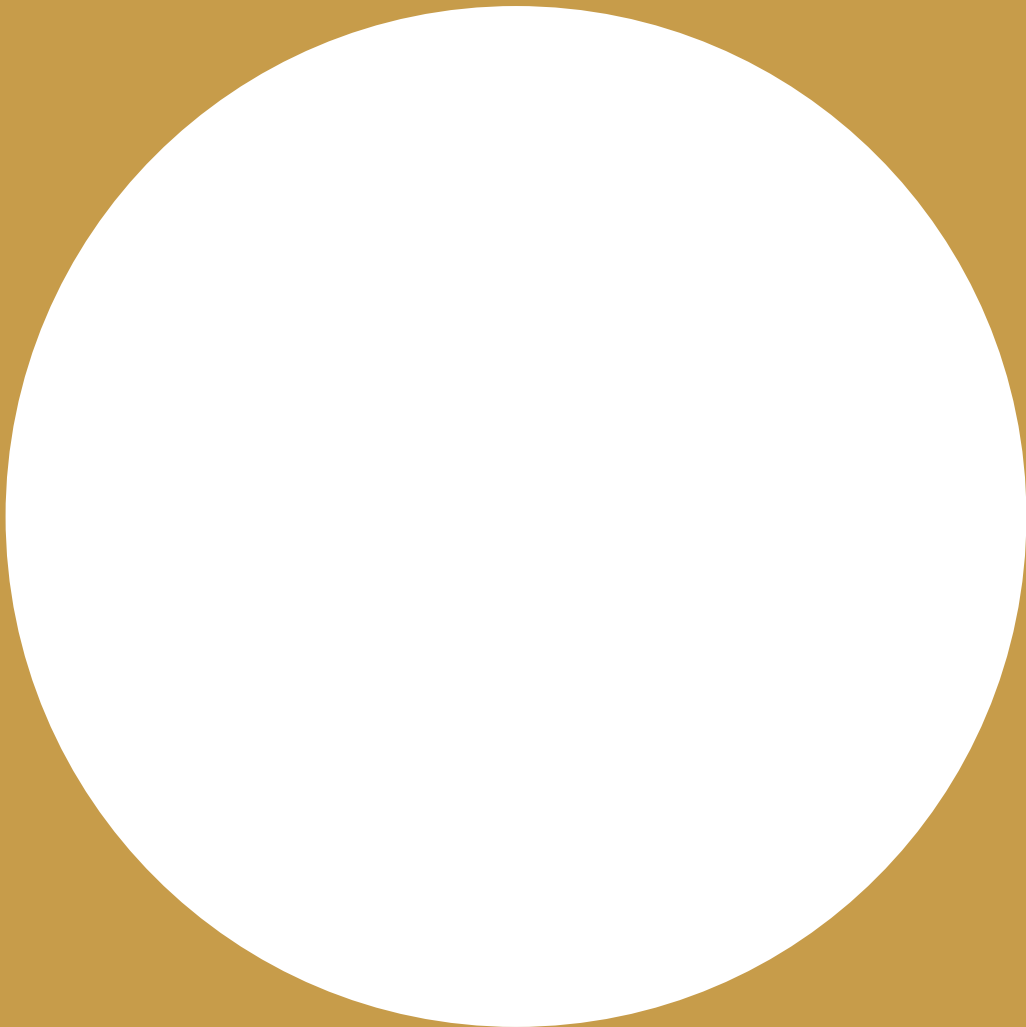
Richter 15, 4-5

1. Mose 32, 23-32

*Hast du mal etwas Lustiges
gesagt, getan oder gemalt?
Wir freuen uns über tolle Kinderbilder
von euch Cevianerinnen und Cevianern
2i@cevibasel.ch*



IMPULS



Lobpreis und Anbetung in der Bibel und unserem Leben



INFORMATION



Surfcamp - Ten Sing Weekend - Stadtpiraten - Gottzeit - Albanien

Kalender

August

01.08.2026	Action Day <i>Tunisee</i>
15.08.2026	Faith Hub <i>Socinstrasse 15, Basel</i>
18.08.2026	Sommernachtsfest <i>Ayledo, Basel</i>
21.-23.08.2026	Konekta <i>Andelfingen</i>
29.+30.08.2026	Cevi Beach Cup <i>Joggeli, Basel</i>

September

04.09.2026	Event Vernetzung
05.09.2026	Gellertcup
26.09.-04.10.2026	HLK <i>Vinelz</i>
27.09.-03.10.2026	Konfestival Lager A <i>Vaumarcus</i>

Oktober

04.-09.10.2026	Konfestival Lager B <i>Vaumarcus</i>
23.10.2026	Engage <i>Steinenkirche Basel</i>
24.10.2026	Hattrick Day
29.10.2026	Abteilungsleitungs- Treffen



**RAISE
YOUR
VOICE**



**SPEAKER-
INNEN
TRAINING**

Frauthentisch
sprechen.
Sichtbar werden.
Netzwerken.

6./7. Nov. 2026 in Zürich,
exklusive Podcasts,
Predigtcoachings

**CAMPUS
WE**

campus-we.ch

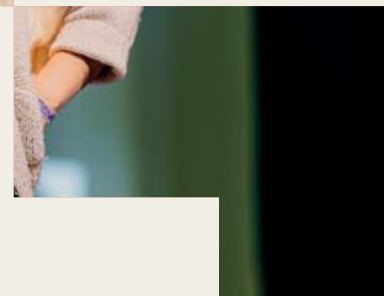


BILD NACHWEIS

Impuls

- S. 1 - Hong Nguy (unsplash)
 S. 2 - Holzschnitt von Albrecht Dürer
 mit dem Titel "Die Anbetung des Lam-
 mes" aus seiner Serie "Die Apokalyp-
 se", Jr. Korpa (unsplash),
 Myriam Geister
 S. 3 - Edwin Andrade (unsplash)
 S. 4 - Holzschnitt von Albrecht Dürer
 mit dem Titel "Die Anbetung des Lam-
 mes" aus seiner Serie "Die Apokalypse"
 S. 7 - Maximilian T. Scharner (unsplash)
 S.8f - Myriam Geister
 S. 11 - Matthias Pfaehler privat
 S. 12 - Jr. Korpa (unsplash)
 S.12 - graphicook studio (unsplash)

Information

- S. 1 - Jonathan Langloh
 S. 2 - Dan Schachar, Jonathan Lang-
 loh, Jan Müller
 S. 3 - Myriam Geister
 S. 4 - Aaron Wahl, privat, Cevi Schweiz,
 Myriam Geister
 S. 6 - Mirjam Bracher, Noemi Widmer
 S. 7 - Ireos Schmid, Muriel Stucki
 S. 8 - Philipp Zahn, Jonathan Langloh
 S. 10 - Jonathan Langloh
 S. 11 - Emanuel Baier
 S. 12 - Mathis Tobler
 S. 13 - Jan Müller, Roman Geister

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2026

Herausgeber

Cevi Region Basel
 Socinstrasse 15, 4051 Basel
 Postkonto 40-590-9
www.cevibasel.ch

Auflage 1'250 Exemplare, 64. Jahrgang

Copyright Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur
 mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Redaktion & Layout Myriam Geister

Druck

Onlineprinters GmbH
 Rudolf-Diesel-Strasse 10
 91413 Neustadt a. d. Aisch, Deutschland

Versand

Printhouse by Jobfactory
 Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel

Erscheinungsweise Vierteljährlich

Adressänderungen, Abonnemente und Inserate

Cevi Region Basel, Redaktion Zi
 Socinstrasse 15, 4051 Basel
 +41 61 264 85 00
zi@cevibasel.ch

Redaktionsschluss

15. Juni 2026

LEITUNGS RETRAITE

Ende Januar trafen wir uns zur Leiter-Retraite im Ferienzentrum Waldegg. Gemeinsam lachen, gemeinsam planen, gemeinsam essen und die Gemeinschaft geniessen – so lautete das Motto der Leitungs-Retraite.

Während des Wochenendes hatten die einzelnen Abteilungen Zeit, ihre Jungschararbeit für das kommende Jahr zu gestalten. Jeweils am Morgen und am Abend nahmen wir uns Zeit für eine Andacht und gemeinsamen Worship.

Am Samstagnachmittag besuchten wir gemeinsam eine PSA-Schulung (PSA steht für Prävention sexueller Ausbeutung). Dabei setzten wir uns mit dem Verhaltenskodex des Cevi Schweiz auseinander.

Am Abend machten wir uns gemeinsam auf den Weg in den Wald, wo wir ein fätziges Geländespiel in der Dunkelheit spielten. Ausgepowert kehrten wir ins Lagerhaus zurück und liessen den Abend gemütlich ausklingen.

Am Sonntag hiess es nach dem ausgiebigen Frühstück bereits wieder packen und putzen. Anschliessend verabschiedeten wir uns voneinander und machten uns auf den Heimweg.

Wir blicken auf ein gelungenes Wochenende zurück und freuen uns schon jetzt auf das kommende Jungscharjahr.



Tabita Häsler

EHE ZEIT

LEITUNGS- AUSBILDUNG



Alternierend mit dem J+S-Lagerleiterkurs findet alle zwei Jahre die Leitungsausbildung statt. Dieses Jahr verbrachten wir knapp vier Tage in Stäfa oberhalb des Zürichsees.

Im Fokus der Ausbildung stand, die elf teilnehmenden Leitenden auf ihre aktuelle oder zukünftige Aufgabe in der Leitung der verschiedenen Jungscharabteilungen vorzubereiten. Dabei setzten sie sich mit sich selbst sowie mit den unterschiedlichen Persönlichkeiten in ihren Teams auseinander. Gemeinsam erarbeiteten wir Vorgehensweisen für Krisensituationen und analysierten die Verantwortung, die eine Leitungsperson trägt. Nicht zuletzt beschäftigten wir uns auch mit der geistlichen Verantwortung. Mit verschiedenen Inputs, Abendandachten und einem Segnungsabend verbrachten wir viel Zeit mit Gott und durften seinen Segen während der gesamten Ausbildung erleben. In vier Wahlworkshops konnten die Teilnehmenden zudem verschiedene Kurzinputs zu unterschiedlichen Themen besuchen. Am Freitagabend liessen es sich einige Teilnehmende nicht nehmen, noch einen kurzen Schwumm im kalten Zürichsee zu «geniessen».

Alles in allem war die Leitungsausbildung eine wertvolle Zeit. Wir genossen es, die Leitenden in ihrer Aufgabe zu stärken, sie zu ermutigen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.



Auch dieses Jahr luden wir wieder Ehepaare ein, um gemeinsam einen Tag zu erleben, der die Ehe stärken kann.

Alle Paare starteten den Tag im Café Hygge. Gestärkt von einem feinen Brunch machte sich jedes Paar mit einer Wanderkarte und einem Ehezeit-Booklet auf den Weg. Das Booklet regte mit verschiedenen Fragen und kleinen Aufgaben zu Gesprächen und gemeinsamen Erlebnissen an, während die Paare einzeln durch die Schwarzwaldberge wanderten. So bestand zum Beispiel die Aufgabe darin, dass eine Person während 15 Minuten erzählen durfte, während die andere einfach nur zuhörte. Oder man schwelgte gemeinsam in Erinnerungen, machte kreative Fotos im Wald oder nahm sich einfach wieder einmal Zeit zum Knutschen.

Schliesslich trafen alle Paare auf einem Bauernhof ein. Doch nicht der Hof war das eigentliche Ziel – das Ziel war die gemeinsame Zeit als Paar, um sich bewusst aufeinander einzulassen und einander neu zu begreifen.

Auf dem Hof erwartete uns ein reichhaltiges Zvieri sowie wertvolle Gedanken von Barbara und Claude Rothen, begleitet von Gebet und einem gemeinsamen Segen.

Es wurde viel gelacht, sich mit anderen Paaren ausgetauscht und viel genossen: das herrliche Wetter, das feine Essen und vor allem die Ehe.



Jan Müller



Roman Geister

SURFCAMP MAROKKO

Da es uns beim letzten Mal so gut gefallen hat, reisten wir dieses Jahr erneut mit Wavetours nach Marokko. Das Land ist wunderschön und die Kultur dort sehr spannend.

Im Cli Surf House waren wir bestens untergebracht und betreut. Das Personal und die Surflehrer waren dieselben wie im letzten Jahr, und wir haben uns sehr gefreut, sie wiederzusehen. Es ist schön, wenn über die Jahre Beziehungen entstehen und sich die Mitarbeitenden positiv an unsere Gruppe erinnern. Die Zimmer sind liebevoll eingerichtet, das frisch zubereitete lokale Essen ist ausgezeichnet (zumindest, wenn man Tajine mag), die Wellen sind grundsätzlich gut surfbar und die Gemeinschaft war dieses Jahr besonders wertvoll. Es kamen Leute aus den verschiedensten Ecken der Schweiz und aus unterschiedlichen Kirchgemeinden mit. Dadurch wurden die Gespräche rund um die gemeinsamen Mahlzeiten umso spannender.

Da wir erneut über Ostern in Marokko waren, beschäftigten wir uns inhaltlich mit der Passionsgeschichte. Besonders bereichernd waren auch die Begegnungen mit Menschen aus Marokko, die uns von ihrem Leben und ihrem Alltag erzählt haben.

Dieses Jahr durften wir zudem wieder zwei Taufferinnerungen durchführen. Es ist wunderbar zu sehen, wie sich Menschen bewusst für Jesus entscheiden und die Taufe bekräftigen, die sie bereits als Kinder empfangen haben.



Fabian Busch
Leitung Surfcamp

REGIO SKILAGER

Das diesjährige Regioskilager fand mit 39 Kindern – einer erfreulich grossen Gruppe – im verschneiten Braunwald statt. Schon bei der Ankunft war die Vorfreude spürbar: Eine Woche voller Spass, Action und natürlich viel Skifahren lag vor uns.

Gleich zu Beginn sorgte die Wetterprognose für etwas Nervosität. Bis zu einem Meter Neuschnee waren angekündigt – eine Menge, die uns zunächst ins Schwitzen brachte. Tatsächlich blieben anfangs einige Pisten geschlossen. Doch schon nach kurzer Zeit konnten die Anlagen wieder öffnen, und die Freude war umso grösser. Trotz der herausfordernden Bedingungen standen wir jeden Tag mit Begeisterung auf den Skiern und genossen die traumhaften Schneeverhältnisse.

Neben dem Sport kam auch das Lagerleben nicht zu kurz. Nach dem Skifahren erwartete uns jeweils ein abwechslungsreiches Abendprogramm mit Worschip, wertvollen Inputs, Theater sowie spannenden und actionreichen Spielen.

Ein grosses Dankeschön gilt dem engagierten zehnköpfigen Lagerteam. Mit viel Herzblut, Einsatz und Leidenschaft trugen die Leitenden dazu bei, dass das Lager für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Eine wahre Herkulesaufgabe meisterte zudem das Küchenteam der Familie Oetiker, das uns täglich mit frisch zubereiteten, feinen und abwechslungsreichen Mahlzeiten verwöhnte. Während der Lagerwoche wurden stolze 50 Kilogramm Mehl verarbeitet – Hut ab!

Wir sind Gott dankbar für seine Bewahrung und für diese rundum gelungene Lagerwoche.

Timon Matter
Leitung Regio Skilager



HATTRICK

Dass Hattrick einige Turniere, ein Tageslager und Training für Kinder organisiert, weisst du vermutlich bereits, wenn du regelmässig die 2i liest. Aber wusstest du auch, dass wir auch ein Training für Erwachsene anbieten?

Jeden Montagabend treffen sich sowohl ein Männergruppe (Hattrick Men) als auch eine Frauengruppe (Hattrick Ladies) zum Fussballspielen. Tobias Glättli, einer der Teilnehmer von Hattrick Men, beschreibt es folgendermassen: «Hattrick ist für mich mit einer bunten Truppe jeden Montag zusammen einem Ball hinterherrennen, einfach gemeinsam Spass zu haben, egal wie talentiert jeder einzelne ist.»

Das beschreibt es für mich ziemlich gut. Du hast auch Lust darauf? Dann meld dich gerne bei mir unter jonathan.langloh@cevibasel.ch.

Jonathan Langloh
Leitung Hattrick



SNOW CAMP

Dieses Jahr hatten wir enorm Glück mit dem Wetter im Snowcamp:

War das Saastal in der Woche zuvor noch zugeschneit und effektiv nicht erreichbar, trafen wir in der Fasnachtswoche perfekte Bedingungen an. Der Schnee war toll (und es hatte mehr als genug davon), die Sonne schien die ganze Woche und die Gemeinschaft war einfach super. Auch inhaltlich hatten wir ein diverses Programm: vom klassischen Input über ein Panelgespräch bis zur lectio divina war für jeden etwas dabei!

Das Snowcamp war erneut eine Kooperation mit der Thomas- und der Gellertkirche, was ich immer enorm schätze. Nächstes Jahr werden wir in der ersten Fasnachtsferienwoche in Boltigen im Berner Oberland sein. Schreib dir das doch jetzt schon in die Agenda, wenn du dabei sein willst!



FAITH HUB

Im ersten Halbjahr 2026 hatten wir drei unterschiedliche Faith Hubs!

Angefangen hat die Psychologin Sabine Fürbringer, die uns etwas über das Frauenbild in der Bibel erzählt hat. Im März hat uns Pastor Ralf Dörpfeld einen Abriss über Konflikttheorie gegeben, und im Mai war Professor Moises Mayordomo an der Socinstrasse, um uns etwas über die Entstehung des Neuen Testaments zu berichten! Die Kombination von Essen und geistlichem Inhalt ist ideal, um neue Leute einzuladen – und wir merken, dass durch den Faith Hub immer mehr Leute den Cevi kennenlernen!

Am nächsten Faith Hub am 15. August werden wir uns in Gruppen darüber austauschen, was der Bibelvers «Der Körper ist dein Tempel» heute für uns meinen könnte – herzliche Einladung!



Fabian Busch
Snowcamp & Faith Hub

TEN SING WEEKEND



Vom 24. bis 26. April war's so weit,
 Ten Sing Basel fuhr ins Weekend, bereit für Gemeinschaft und Zeit.
 Im Zug assen wir Znacht und schwatzten viel,
 was mir persönlich sehr gefiel.
 In Waldegg angekommen, im Lagerhaus hell,
 räumten wir Koffer und Instrumente schnell.
 Wir sind eine Gruppe von 30 Personen,
 mit unterschiedlichen Emotionen, Nationen und Visionen.
 Jünger und älter, erst kürzer dabei oder länger,
 Beim Kennenlernabend wurde viel gelacht,
 Speeddating und Superkräfte haben Stimmung gemacht.
 Der Samstag war kreativ, voller Ideen,
 wir brainstormten, probten – tolle Dinge entstehen.
 Wir sangen fürs Strassensingen, tanzten im Takt,
 spielten Theater, mit Energie, dass es knackt.
 Auch Sport durfte zwischendurch nicht fehlen,
 zusammen bewegen und Kräfte zählen.
 Am Abend fand die Leitendeneinweihung statt,
 sie wurden ins Team aufgenommen – und das nicht nur knapp.
 Am Sonntag zeigten wir stolz, was entstand,
 Erfolge mit Herz und Hand.
 Bekocht von zwei tollen Ehemaligen,
 das Essen war wundervoll und schmackofatz <3
 Jetzt muss man putzen, die Küche und das Gelände,
 schon geht das Weekend zu Ende.
 Ten Sing ist offen, fröhlich und frei,
 ein Ort für Gespräche und Lachen dabei.
 Wir fahren heim – doch eines bleibt klar:
 Die Gemeinschaft vom Weekend trägt uns durchs Jahr!



Ariane Streun
 Mitglied im Band-Workshop

RESSORT INTERNATIONAL

Im September 2025 starteten wir das Ressort International.

Gemeinsam überlegten wir, wie eine internationale Partnerschaft aussehen könnte und welche Werte uns dabei wichtig sind. Schnell wurde klar: Unser Glaube soll das Fundament dieses Projekts bilden. Wir möchten eine Partnerschaft auf Augenhöhe aufbauen – geprägt von Gemeinschaft, gegenseitigem Lernen und tragfähigen Beziehungen.

Ebenso wie wir gerne gemeinsam für ein Projekt ins Ausland reisen würden, möchten wir auch Menschen bei uns willkommen heissen und von ihrer Kultur, ihren Erfahrungen und Perspektiven lernen. Deshalb wollten wir herausfinden, welche Nationen in den Angeboten des Cevi Region Basel vertreten sind. Auf unsere Anfrage reagierten zwei YMCA sehr offen. In mehreren Gesprächen lernten wir ihre Situation und Bedürfnisse kennen. Aufgrund der bestehenden Projekte und Möglichkeiten entschieden wir uns schliesslich für den YMCA Albanien.

Ende April reisten wir, Noemi und Miri, nach Albanien. Das Team vor Ort gab uns wertvolle Einblicke in den YMCA Albanien, in die Kultur und in das Leben der Menschen. Besonders deutlich wurde der Wunsch nach einem kreativ gestalteten Sommerlager mit Übernachtung für Kinder.

Mit vielen Eindrücken und Ideen kehrten wir zurück und freuen uns darauf, die Zusammenarbeit weiter aufzubauen und Gottes Wirken darin zu erleben.



Mirjam Bracher
Leitung Ressort International



GOTTZEIT

Wir haben im Cevi mal etwas ganz anderes gemacht: keine Zelte gebaut, keine Schnitzeljagd veranstaltet und auch keine Bälle geschossen.

Vier Tage lang tauchten wir auf der Duranna ab, um viel Zeit in Stille und Gebet zu verbringen. Wir legten alle unsere digitalen Endgeräte weg und nahmen uns vor, keine Spiele zu spielen oder uns sonstwie geschäftig zu werden. Einfach Ruhe und das knallharte Auseinandersetzen mit uns selbst und mit Gott. So schwer war das gar nicht in der atemberaubenden Natur auf der Duranna. Wir verbrachten die Zeit in verschiedenen Gebetszeiten, lernten kontemplatives Beten kennen, übten, Gottes Stimme zu hören, und philosophierten viel über Stille, Achtsamkeit und Liebe. Über 24 Stunden hinweg schwiegen wir sogar komplett. Diese absolute Stille bewegte jeden auf besondere Weise. Wir gingen auch auf eine schweigende Wanderung, die für viele ein Highlight war, weil uns plötzlich unerwartet riesige Schneeflächen begegneten, die wir teilweise barfuss und immer schweigend überquerten. Also doch ein bisschen klassisches Cevi-Abenteuer-Feeling :)

Der Lobpreisabend am letzten Abend war dann sehr besonders, da Gitarre und Stimmen eine Dynamik entwickelten, die wir die Tage zuvor nicht erlebt hatten. Ausserdem begegnete Gott einigen an diesem Abend auf ganz besondere Weise. Gottzeit war wirklich eine Zeit mit Gott – und eine Zeit von Gott.



STADTPIRATEN

Als Stadtpiraten sind wir gemeinsam auf Schatzsuche – auch nach den grossen Schätzen des Lebens.

«In zwanzig Minuten wird es dunkel – wir müssen möglichst viele Kerzen auf unserem Schiff verteilt haben!», rief eine Leiterin letzten Samstag. Mit viel Kreativität bastelten wir daraufhin Kerzenhalter, gaben in einem Spiel «Licht» weiter und tauschten uns darüber aus, wie wir heute für andere Menschen ein Licht sein können – so, wie Jesus es gesagt hat.

Auch wenn wir die STADTPiraten sind, sind wir nicht nur zwischen Häusern unterwegs. In den Frühlingferien machten wir einen Ausflug in den Wald. Mit viel Ausdauer sammelten die jungen Piratinnen und Piraten Gold, um sich Holz und weiteres Brennmaterial zu «erkaufen» und ein Feuer zu entfachen. Die Ausdauer zahlte sich aus: Nach dem Geländespiel grillierten wir über dem Feuer feines Schlangensbrot und Schokoladenbananen.

Besonders eindrücklich war für mich, wie Gott unser Team bei den Vorbereitungen des Ausflugs geführt hat. Um die Kinder einzuladen, war ich im Quartier unterwegs und bat Gott um seine Führung. Kurz darauf begegnete ich einer Mutter mit ihrem Sohn. Sie freute sich über die Einladung, meinte jedoch, ihr Sohn würde nur mitkommen, wenn auch ein Freund von ihm dabei wäre. Später stellte sich heraus, dass genau dieser Freund zuvor von mir einen Flyer erhalten hatte.

Für mich war das einmal mehr ein Zeugnis dafür: Gott ist dabei!

Myriam Geister
Leitung Gottzeit



Muriel Stucki
Leitung Basler Stadtpiraten



[1]

Sagt mal alle «Hoi» zu Tobias Russenberger, unserem neuen Zivildienstleistenden! Ein klasse Kerl! Er wird während drei Monaten bei uns sein, Kids betreuen, ein Tageslager organisieren, im Büro administrative Aufgaben übernehmen und vieles mehr.

Schön, bisch du do!

[2]



Herzliche Einladung zum Sommernachtsfest! Alle, die in irgendeiner Form bei uns engagiert sind oder im 100er Club sind: Wir wollen euch feiern!

Dienstag
18. August 2026
18.00 Uhr
Restaurant Ayledo



[3]



Drama! Der Klimawandel hat zugeschlagen: Das Ski-gebiet Braunwald schliesst. Das heisst für unsere zwei wunderschönen Cevi-Häuser in Braunwald: Viele Schneetouristen buchen unsere Häuser nicht mehr. Ihr tollen, kreativen Cevi-Menschen: Habt ihr Ideen, was wir mit den Häusern im Winter machen können? Schreibt an: info@cevibasel.ch

Wir starten eine Cevi-WG für junge Erwachsene auf der Socinstrasse 15. Ein Mix aus Wohnen, geistlich unterwegs sein und sich beim Cevi engagieren werden Teil der WG sein. Aber vor allem machen die Menschen ein Haus. Wir sind also gespannt, wer einziehen wird. Interesse? Melde dich bei uns!



[4]

Wir freuen uns über Verstärkung im Büro. Giacomo Fertig arbeitet zu 10% im Fundraising und ist Assistenz der Geschäftsleitung. Also, wenn ihr ihm begegnet sagt "Salut", er "isch e richtig Guete"!



[5]

Wir freuen uns schon sehr aufs Conveniat 2027. Der gesamte Cevi Schweiz kommt zusammen: Kinder, Jugendliche und Leitende. Ganz viel Jungschar, aber auch andere Cevi-Abteilungen werden am Start sein. Klick dich gerne mal rein:



[6]



13



09



06

Information

04 BITS

06 Ressort International
von Mirjam Bracher

07 Gottzeit
von Myriam Geister

Stadtpiraten
von Muriel Stucki

08 Snowcamp
von Fabian Busch

Faith Hub
von Fabian Busch

09 Ten Sing Weekend
von Ariane Streun

10 Surfcamp
von Fabian Busch

11 Regioskilager
von Timon Matter

Hattrick
von Jonathan Langloh

12 Leitungsretraite
von Tabita Häsler

13 Leitungsausbildung
von Jan Müller

Ehezeit
von Roman Geister

**14 Kalender, Impressum,
Bildnachweis, Werbung**

GEDANKEN AUS DEM REGIONALVORSTAND

Seit der Delegiertenversammlung im März hat das Cevi-Jahr wieder richtig Fahrt aufgenommen. Besonders wertvoll war der gemeinsame Teamtag mit unseren Angestellten. Dabei blieb Zeit für gute Gespräche, gemeinsamen Worship, einen Rätsel-spaziergang und wertvolle Gemeinschaft. Kürzlich durften wir als Region zudem das 20-jährige Jubiläum des Hattrick feiern. Gleichzeitig werden derzeit wichtige Weichen für neue Ideen und Projekte gestellt. Unser neues Angebot, die Basler Stadtpiraten, soll weitergeführt und weiterentwickelt werden. Daneben beschäftigen uns auch die Liegenschaften der Region, die viel Aufmerksamkeit und Zeit in Anspruch nehmen.

Neben den regionalen Aufgaben stehen auch auf nationaler Ebene wichtige Themen an: das Convent 2027, die bevorstehende Delegiertenkonferenz sowie weitere Entwicklungen innerhalb des Cevi Schweiz.

Bei all diesen Aufgaben wollen wir nicht vergessen, Gott immer wieder für seine Versorgung zu danken. Sowohl finanziell als auch personell dürfen wir auch dieses Jahr erleben, wie Gott uns versorgt – ganz konkret durch wichtige Zusagen von Unterstützungsgeldern aus Stiftungen und durch Menschen, die mithelfen und dort anpacken, wo Unterstützung gebraucht wird.

Nun blicken wir mit Vorfreude auf den Sommer. Es stehen wieder viele Lager, Aktivitäten und Begegnungen bevor. Wir danken allen, die mit ihrem Einsatz dazu beitragen, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene prägende Gemeinschaft erleben und Jesus näher kennenlernen dürfen.



Laura Wahl-Sabatino
Präsidentin Regionalvorstand



INFORMATION



was läuft
cevi basel?

2 | 2026